

### Landmarschall Prinz Liechtenstein über den Rücktritt des Grafen Czernin.

In einer christlichsozialen Versammlung sprach Samstag abend Landmarschall Prinz Liechtenstein über den Rücktritt des Ministers des Aeußern Grafen Czernin und führte unter anderm aus, daß über die Gründe der Demission in der Öffentlichkeit ein Irrtum vorzuwalten scheine. Es sei kein Grund zu der Befürchtung, daß unser so

bewährtes Bündnis mit dem Deutschen Reiche an Festigkeit verloren hätte. Gegen die Entente, ihre äußeren und hiesigen inneren Anhänger, wird scharf vorgegangen werden. Der Rücktritt des Grafen Czernin ist erfolgt, weil er in den demnächst tagenden Delegationen keine Aussicht besaß, über die Majorität zu verfügen, weil er in der kurzen Spanne Zeit, die übrig blieb, nicht imstande gewesen wäre, jene Verstimmung, welche der Abschluß des Brest-Litovsker Vertrages zwischen ihm und den Polen erzeugt hatte, zu versöhnen.

Darum, also, aus patriotischen Rücksichten und Erwägungen, sei Graf Czernin zurückgetreten, weil er seine Person als ein ernstes Hindernis für den taglosen und erfolgreichen Verlauf der Delegations-tagung erkannte. Jeder Nachfolger hat es verhältnismäßig leichter, den so notwendigen und unausschiebbaren Ausgleich zwischen Polen und Ukrainern in der Cholmer Frage und in vielen andern strittigen Punkten einzuleiten und zu einem glücklichen Abschlusse zu bringen.

Es liegt mir fern, dem Grafen Czernin bezüglich der Einzelheiten des Brest-Litovsker Vertrages einen Vorwurf zu machen. Nur die Eingeweihten können darüber ein Urteil fällen. Der Abschluß des Friedens mußte in Eile vollzogen werden, dulder keinen Aufschub; denn es war nur ein formeller Friede, welchem der Einmarsch in die weiten Gebiete des ehemaligen Zarenreiches folgen mußte, um die bedrängten Grenzländer und Randvölker vor den barbarischen Bösewichten und Uebelthätern die sie vernichten wollten, zu befreien. Auch heute noch wären ohne die Okkupation durch die Truppen der Mittelmächte Livland, Estland, Finnland und die Ukraine allen Greueln der Verwüstung preisgegeben. Der Redner erörterte sodann die Zustände in der Ukraine, die gewiß eine große Zukunft und eine ruhmreiche Vergangenheit habe. Ihre Gegenwart sei eine prekäre; wenn die Reaktion des Moskowerismus, wie zu erwarten ist, erstarbt, kann sich die Ukraine nur durch Anlehnung an die Kultur des Westens, an die Mittelmächte, behaupten. Wir haben bis zur nächsten Ernte noch ein paar Monate Entbehrungen zu ertragen. Wir werden aber durchhalten als Männer und Patrioten. Im Siege winkt uns der schönste Lohn. (Lebhafter Beifall.)